

Die Kette

Autor(en): **Moeschlin, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kette

Von Felix Moeschlin

«Ich möchte nur immer bei dir sein», sagte sie.

«Und ich nur immer bei dir», sagte er.

Das hörte Gott. Und da er gerade bei guter Laune war, so rief er dem Himmelschmied und hiess ihn mit einer goldenen Kette auf die Erde niedersteigen und die zwei Verliebten, die so gern beisammen sein wollten, fest und eng, doch mit dem nötigen Spielraum immerhin, zusammenschmieden.

So geschah es, und der liebe Gott war mit seinem Werke sehr zufrieden und hoffte auf einige Dank- und Loblieder.

Man denke sich seine schmerzliche Ueerraschung, als er bloss Schimpfen und Schreien zu hören bekam.

Denn die zwei Verliebten waren sehr unzufrieden mit dem, was ihnen angetan worden war.

Das ergrimmte Gott und er sagte zornig: «O diese Menschen, die ich mir zum Leide und Verdross erschaffen habe! Erfüllt man ihre Wünsche nicht, so schimpfen sie! Erfüllt man ihre Wünsche, so schimpfen sie auch. Von nun an werde ich mich

nicht mehr um sie kümmern!» Und er begann mit der Konstruktion eines neuen Sonnensystems, die ihn bald völlig in Anspruch nahm.

Der Himmelschmied aber hatte Mitleid mit den zwei Verliebten, die nun so unglücklich waren und nichts besseres begehrten, als von einander loszukommen.

Und er stieg verstohlen auf die Erde nieder und löste die überirdischen Niete und Ringe, die nur er zu lösen vermochte, und nahm die goldene Kette wieder mit sich zu den Engeln hinauf, damit sie etwas zum Spielen hätten.

Die zwei Verliebten jubelten.

«Nun wird er nach links laufen und sie nach rechts», dachte der Schmied und beugte sich über den Himmelsrand und schaute neugierig auf die Erde hinunter. Aber da sah er sie zu seinem grössten Erstaunen wieder eng beisammen sitzen, als ob sie aneinandergelockt seien.

Von da an gab auch er es auf, den Menschen helfen zu wollen.

Meine Brote...

Von Rudolf Berger

Ich kaufe täglich fünf Brote.

Heute fragte der Bäcker, wozu ich fünf Brote brauche. Ich sagte: «Eines esse ich selber, zwei gebe ich täglich zurück, und zwei verleihe ich täglich.»

Der Bäcker blickte zur Seite. Ich sah, dass er mich nicht ganz verstand.

Ich sagte: «Den Laib, den ich behalte, esse ich nun; zwei Laibe gebe ich meinen Eltern zurück, die mich ernährten; die anderen zwei Laibe leihe ich meinen Söhnen und bitte, sie mögen sie mir zurückgeben, sobald ich ein Greis bin.»

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.